

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Ersteint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

Nr. 130.

Donnerstag, den 3. November

1881.

Bekanntmachung.

Nach dem am heutigen Tage ermittelten Ergebnis der am 27. laufenden Monats vorgenommenen Wahl zum Deutschen Reichstage im 21. Wahlkreis des Königreichs Sachsen sind von 6542 abgegebenen gültigen Stimmen auf

Herrn Fabrikbesitzer **Eugen Holtmann** in Breitenhof
5416 Stimmen,

auf
Herrn Kaufmann **Philipp Wiemer** in Nürnberg
1072 Stimmen

gefallen, während 54 Stimmen sich zerplittert haben.

Hiernach ist

Herr Fabrikbesitzer **Holtmann** in Breitenhof
mit absoluter Stimmenmehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt und als
solcher proklamiert worden.

Schwarzenberg, am 31. October 1881.

Der Königliche Wahlkommissar für den 21. Wahlkreis.

Frhr. v. Wirring.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das
9. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 52: Verordnung, die Entschädigung der Lehrer bei Reisen zu Schulproben betreffend; vom 13. September 1881. Nr. 53: Bekanntmachung, die Ernennung eines Stellvertreters des Commissars für Staats-eisenbahnbauten betreffend; vom 22. September 1881. Nr. 54: Bekanntmachung, die Richtungslinie der Hainberg-Schmiedeberger Staatsseisenbahn betreffend; vom 6. October 1881. Nr. 55: Verordnung, die Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Volksschulen betreffend; vom 10. October 1881. Nr. 56: Bekanntmachung, die Fachlehrer-Prüfungen im Turnen betreffend; vom 11. October 1881. Nr. 57: Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes der Theilstrecke Willau-Kirchberg der Willau-Saupersdorfer Secundäreisenbahn betreffend; vom 14. October 1881. Nr. 58: Bekanntmachung, den Lehrplan für den Unterricht in Fortbildungsschulen betreffend; vom 18. October 1881. Nr. 59: Bekanntmachung, die Wiedereinberufung der Ständerversammlung betreffend; vom 19. October 1881 und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.
Eibenstock, am 29. October 1881.

Der Stadtrath.

Hofe.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 1. November. Von 397 Wahlen sind nunmehr 395 definitiv bekannt, davon erhielten 44 die Konfessionen, 22 die Reichspartei, 100 das Centrum, 31 die Nationalliberalen, 2 die Liberalen, 24 die Sezessionisten, 35 die Fortschrittspartei, 3 die Volkspartei, 15 die Polen, 17 die Partikularisten, Welsen und Protestler, 2 sind unbestimmt; es finden 100 Stichwahlen statt.

— Alle Hoffnungen auf Versöhnung im Culturkampf erweisen sich als Täuschungen. Auch der neue Bischof Korum in Trier ist eine Täuschung. In Koblenz besteht eine evangelische höhere Privatschule und sie ist so vorzüglich, daß auch streng katholische Eltern ihre Kinder ihr übergeben mit Uebergehung einer andern Anstalt, die von katholischen Geistlichen geleitet und begünstigt wird. Da für die katholischen Schülerinnen kein Geistlicher zur Ertheilung des Religionsunterrichts gewonnen werden konnte, so gab diesen mit Erlaubnis des Pfarrers bisher ein Elementarlehrer der Vorschule des Königl. Gymnasiums, welcher die missio canonica besitzt. Als bald nach dem Einzuge des „Friedens-Bischofs“ in Trier wurde diesem Lehrer durch schriftliche Anzeige verboten, den Unterricht fernerhin zu erteilen und für den Fall, die Exkommunikation angedroht. Der Lehrer hat sich der an ihn ergangenen Weisung unterworfen. Die von der Leiterin der Anstalt an verschiedene Geistliche gerichtete Bitte, den katholischen Religionsunterricht zu übernehmen, waren erfolglos. Ein directes Bittgesuch an den Bischof, welches sich besonders an seine Friedensliebe und Versöhnlichkeit wendete, erhielt einen abschlägigen Bescheid. Die katholischen Eltern sollen eben genöthigt werden, ihre Kinder dieser Schule und dem Verkehr mit Andersgläubigen zu entziehen und sie einer ganz römischen zuzuführen.

— Ueber die Wahlen in Elsaß-Lothringen schreibt das „Elsässer Journal“, das anerkannte Organ des reichsständischen Autonomisten, in einem Leitartikel d. d. Straßburg, den 29. October: „Im Ganzen tritt die aus 15 Reichstagsabgeordneten bestehende Elsaß-lothr. Deputation als eine festgeschlossene Gruppe in den Reichstag, deren sämtliche Mitglieder katholisch sind oder doch unter dem Patronate „der Union“ (dem accreditirten Moniteur der Ultramontanen) gewählt wurden und von denen bloß zwei nicht der reinen Protestpartei angehören.“ Damit ist der deutschfeindliche Charakter der neuesten Wahlen ebenso genügend, wie richtig gekennzeichnet. Alle aufgetretenen Candidaten der Versöhnung sind theilweise mit sehr beträchtlichen Minoritäten unterlegen. Die Autonomisten haben sich gänzlich vom politischen Schauplatz zurückgezogen, weil sie sich gegenüber der katholischen Partei als an die Wand gedrückt ansehen. Ein großer Theil der eingeborenen Protestanten fühlt sich wegen Maßregeln verletzt, die, wohl

nicht mit Recht, als Eingriffe in die Interna der evangelischen Kirche betrachtet werden. Allgemein be- trübt hat es, daß der deutschfreundliche Kreis in dem ganzen Reichslande, Zabern, dessen Bevölkerung überwiegend evangelisch ist, mit überwältigender Mehrheit den Fabrikanten Geldenbag wählte, der in diesem Winter ostentativ und mit wehenden Fahnen vom Autonomismus in das Protestlager zurückgekehrt ist und herausfordernde Wahlausrufe à la Kablé veröffentlicht hatte. Wenn die Stadt Straßburg ausgeprägt oppositionell gewählt hat, so ist sie eben nur dem Beispiele aller Hauptstädte der Welt, Groß und Klein, gefolgt.

— Schon seit einer Reihe von Jahren ist von verschiedenen Seiten immer wieder auf's Neue darauf hingewiesen worden, daß die Ueberlegenheit der englischen Industrie hauptsächlich darin begründet sei, daß England viel früher als alle anderen Länder Europas zum mechanischen Betriebe übergegangen sei und in Folge dessen eine Produktionsfähigkeit entwickelt konnte, welche von andern Ländern vielleicht gar nicht oder doch erst nach langen Jahren eingeholt werden kann. Diese allgemein als richtig anerkannte Anschauung findet neuerlich auch ihre Anwendung auf das Schiffahrtsgewerbe. England arbeitet mit ganzer Kraft daran, seine alte Herrschaft und sein Uebergewicht zur See zu befestigen, indem es auch in der Handelsmarine den Dampftrieb immer mehr ausdehnt, in der richtigen Erkenntniß, daß die viel gerühmte Billigkeit der Segelschiffahrt vollständig verschwindet gegenüber der größeren Geschwindigkeit, der größeren Ladungsfähigkeit und vor Allem der geringeren Gefährlichkeit der Dampfschiffe, und daß in unserer Zeit der Massenproduktion und des Massentransportes, wo der Verkehr mit den fernsten Völkern und Ländern durch Eisenbahnen und Telegraphen ein fast unmittelbarer ist, die Dampfschiffe durch ihre Schnelligkeit und ihre Promptheit ein ganz entscheidendes Uebergewicht über die Segelschiffe behaupten müssen. Wie wir einer von deutscher amtlicher Seite aufgestellten Statistik entnehmen, baut England bereits jetzt jährlich mehr Dampfschiffe als Segelschiffe, und in kurzer Zeit schon wird der Tonnengehalt (wenn auch noch nicht die Zahl) der ersteren den der letzteren überholen. Im vorigen Jahre wurden in England für das Inland 474 Dampfschiffe mit 346,000 Tons gebaut gegen nur 353 Segelschiffe mit 57,000 Tons. Wie sehr in England der Dampftrieb den anderer Länder überwiegt, läßt sich auch aus dem Schiffsverkehr in den englischen Häfen erkennen, wo die Schiffe aller Länder sich begegnen. In diesen Häfen sind im Jahre 1880 ein- und ausgefahren 28,000 englische Segelschiffe mit einem Gehalt von 10 Millionen Tons, dagegen 51,000 englische Dampfer mit 31 Millionen Tons; also ungefähr doppelt soviel Dampfer als Segelschiffe und mit dem dreifachen Tonnengehalt dieser. Anders stellt sich der Verkehr der fremden Schiffe. Hier liefen in

den englischen Häfen ein 42,000 Segelschiffe mit 11 Millionen Tons und nur 12,000 Dampfschiffe mit 6 Millionen Tons, und gerade Deutschland stellt das geringste Contingent an Dampfern, so daß es von Holland, Belgien, Frankreich und sogar von Spanien überholt ist. Angesichts dieser Verhältnisse erscheint es allem Anscheine nach unseren Regierungskreisen nothwendig, eine energische Bewegung in Gang zu bringen für die Ausdehnung der deutschen Dampfschiffahrt, an welcher ja unsere Industrie ein doppeltes Interesse hat, insofern nicht nur ihre Exportfähigkeit dadurch gehoben wird, sondern auch bei dem Bau der Schiffe ein bedeutender direkter Vortheil für dieselbe in Aussicht steht.

— Oesterreich. Das italienische Königspaar hat bereits seine Rückreise wieder angetreten. Die gegenseitige Herzlichkeit der Monarchen trat in hervorragender Weise bei dem Galadiner zu Tage, in welchem der Kaiser von Oesterreich einen Toast auf den König und die Königin von Italien ausbrachte und dabei die dauernde Freundschaft zwischen den beiden Herrscherhäusern betonte. Der König von Italien brachte sodann ein Hoch auf das österreichische Kaiserpaar und die kaiserliche Familie aus, an welches er den Wunsch knüpfte, daß die Freundschaft der Fürsten sich auch auf deren Völker übertragen und fort und fort zum Wohle derselben gedeihen möge.

— Amerika. Washington, 31. Okt. Gestern erschien ein offenbar geistesgestörter Mensch, der einen Revolver mit 7 Schüssen bei sich führte, vor dem Weißen Hause und verlangte Einlaß in dasselbe; es gelang erst nach heftigem Kampfe, sich desselben zu bemächtigen.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Königin veröffentlicht das amtliche „Dresdener Journal“ folgendes Bulletin des königlichen Leibarztes Dr. Fiedler: „Das nervöse Fieber, an welchem Ihre Majestät die Königin erkrankt ist, hat bis jetzt einen normalen Verlauf genommen und giebt zur Zeit keine Veranlassung zu ernstlicher Besorgniß.“ Aus Hofkreisen erfahren wir, daß Ihre Majestät an einem schleichenden Nervenfieber leidet. Die Krankheitsursache Ihrer Majestät soll darin zu suchen sein, daß Höchst dieselbe vor Kurzem im Carolahause während mehrerer Nächte eigenhändig Frucht-Conserven für Krankenhäuser einkochte, wobei die Erklärung stattgefunden haben mag. Die hohe Frau hat es sich von jeher nicht nehmen lassen, für die ihrer Protection unterstehenden Institute die eingemachten Früchte selbst herzustellen und zwar in so großen Mengen, daß die Arbeit sogar für eine Berufsköchin eine Riesenleistung sein würde. Mit den also bereiteten Frucht-Conserven werden übrigens nicht allein die Krankenhäuser und andere öffentliche Anstalten, sondern auch viele arme und kranke Familien bedacht, denen durch die unerwartete königliche Spende die Leiden des Lebens erleichtert werden.

Dresden. Der vorgeschriebenen Einführung des Turnunterrichts haben sich in Gemeinden mit nur einfachen Volksschulen vom Beginn an finanzielle Schwierigkeiten entgegengestellt. Die sächsische Staatsregierung sah sich deshalb schon auf dem Landtage 1877/78 veranlaßt, die ständische Ermächtigung zur Hinausschiebung des in § 38 des Volksschulgesetzes bestimmten Endtermins zu beantragen, worauf der Endtermin für Ostern 1883 bestimmt wurde. Inzwischen dauern jene Schwierigkeiten fort. Auch ist nicht abzusehen, daß dieselben zu dem bestimmten Termine behoben sein werden. Unter diesen Umständen an Orten mit einfachen Volksschulen den Turnunterricht zwangsweise einzuführen, würde nicht ohne Härte gegen die beteiligten Gemeinden geschehen können. Die Staatsregierung beantragt daher bei der Ständeversammlung, sie zu ermächtigen, die Zeit für Einführung des Turnunterrichts an Orten mit nur einfachen Volksschulen anderweit und zwar bis auf Weiteres hinauszuschieben. Das Volksschulgesetz gestattet die Beanstandung der Einführung des Turnunterrichts für Orte, wo sich die hierzu nöthige Einrichtung nicht sofort treffen läßt. Diese Beschränkung, welche bei Verlängerung des Einführungstermins beibehalten wurde, hat zu wiederholten Beschwerden Anlaß gegeben, schon deshalb, weil die zur Entschließung hierüber zunächst berufenen Instanzen über die Anwendung dieser Beschränkung auf die einzelnen Gemeinden verschieden urtheilten und dabei die Auffassungen der Gemeinden von denen der Schulbehörden vielfach auseinandergingen. Die Staatsregierung beantragt daher weiter, sie zu ermächtigen, die Einführung des Turnunterrichts an Orten mit nur einfachen Volksschulen ohne jene Einschränkung zu beanstanden.

Die Stadtgemeinde Wurzen hat sich erboten, dem Staate gegen Uebernahme der dortigen Realschule I. Ordnung und Umwandlung derselben in ein Gymnasium, das für die Realschule mit einem Aufwande von etwa 150,000 M. neu errichtete Gebäude mit dazu gehörigem Grund und Boden, sämtlichem Inventar und Lehrmitteln, darunter werthvolle Sammlungen und Bibliotheken, unentgeltlich zum Eigenthum zu überlassen. Nun ist konstatiert worden, daß die Schülerzahl der 15 sächsischen Gymnasien in den letzten 10 Jahren ungeachtet der Errichtung zahlreicher Realschulen nahe um das Doppelte gestiegen ist. Besonders stark erweist sich die Frequenz der Gymnasien zu Anfang des Schuljahres Ostern 1881/82 in Dresden (Kreuzschule mit 614, I. Gymnasium mit 590 Schülern) in Leipzig (Thomaschule mit 543, Nikolaischule 537, I. Gymnasium 290 Schülern) und in Chemnitz (mit 493 Schülern). Auch die beiden Fürstenschulen zeigen eine ungewöhnliche Frequenz: Grimma mit 181 (darunter 56 externen) und Meissen mit 160 (darunter 30 externen) Schülern. Diese Wahrnehmungen machen eine Abhilfe dringend wünschenswerth, denn der pädagogische und wissenschaftliche Zweck wird durch so überfüllte Schulen, für Grimma und Meissen auch der Charakter des Internats durch die unverhältnismäßig hohe Zahl der Externen in der That gefährdet. Die Staatsregierung stellt nun in einem soeben an die Zweite Kammer gelangten Dekrete an die Ständeversammlung den Antrag, sie zur Annahme des Erbietens der Stadt Wurzen zu ermächtigen. Dadurch würde nicht nur die Errichtung eines Gymnasiums ohne erheblichen Aufwand ermöglicht, sondern auch einem Landestheil, welcher zur Zeit nur die durch die Stadt selbst schon überfüllt frequentirten Gymnasien in Leipzig und die durch das Internat in der Aufnahme beschränkte Fürstenschule in Grimma besitzt, ein dringend erwünschtes neues Gymnasium zugeführt, somit die Nachbar-Gymnasien entlastet und zahlreichen Familien Gelegenheit geboten werden, die Kosten des Unterhalts ihrer Söhne mit wesentlich geringem Aufwande zu bestreiten.

Plauen. Im Hinblick auf die in Aussicht genommene Revision des deutsch-japanischen Handels-Vertrags wünscht das Ministerium des Innern die Bedürfnisse und Wünsche der sächsischen Gewerbs- und Handelsbetreibenden, welche mit Japan im Geschäftsverkehr stehen, kennen zu lernen und hat deshalb die Handels- und Gewerbekammer Plauen veranlaßt, mit thunlich größter Beschleunigung diejenigen Waarengattungen anzuzeigen, welche in erheblichem Umfange aus ihrem Bezirke nach Japan ausgeführt werden, und einige bei der Ausfuhr beteiligte Personen zu bezeichnen, deren sachverständiges Urtheil in technischer und commercialer Beziehung vom Ministerium des Innern gehört werden kann. Um dieser Aufforderung möglichst allseitig und eingehend entsprechen zu können, richtet das Präsidium der genannten Kammer an alle diejenigen Bezirksangehörigen, welche an dem Handelsverkehr mit Japan direkt oder indirekt beteiligt sind, das Ersuchen, mit möglichster Beschleunigung der Kammer hiervon sowie von den bisher bei diesem Verkehr gemachten Erfahrungen und den sich etwa daran anknüpfenden Wünschen Mittheilung zu geben zu lassen.

Der vormalige Pastor von Oberpanschwitz-Scholze, welcher bekanntlich in Folge seines Widerstrebens gegen Anordnung der obersten Kirchenbehörde seines Amtes entsetzt wurde, hat dem Verneh-

men nach in einer Gemeinde der sogenannten Herrmannsburger Separation, welche sich von der hannoverschen Landeskirche gelöst hat, eine Anstellung übernommen.

Aus dem oberen Vogtlande. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden auf der Straße zwischen Klingenthal und Marktneukirchen drei Herren, welche in einer Kutsche fuhren, von drei Männern angefallen. Dieselben griffen in die Speichen der Räder, als der Wagen bergan fuhr, und machten den Versuch, sich in den Wagen zu schwingen. Als einer der Insassen das ungebührliche Benehmen tabelte, erhielt er einen derben Schlag auf den Arm. Der Kutscher trieb das Pferd zur Eile, fuhr im Galopp weiter und erlangte dadurch einen großen Vorsprung. Als der Wagen auf der Höhe zwischen Zwota und Wohlhausen ankam, wollten sich die Fahrenden überzeugen, ob sie nun sicher seien, doch da brach ein Mann aus dem Walde hervor und machte abermals einen Angriffsvorwurf. Da man vermutete, daß der Angreifer nicht allein sei, wurde das Pferd wieder zu schnellem Laufe angetrieben und erst in Wohlhausen stillstehen gelassen. Dort wartete man auf die Angreifer, in denen einige Marktneukirchner Arbeiter, die jedenfalls einen Raubact beabsichtigt hatten, erkannt wurden. Schon am nächsten Morgen wurden sie verhaftet und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

1. Ziehung 5. Klasse 100. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 1. November 1881.

5000 Mark auf Nr. 30584 66007. 3000 Mark auf Nr. 199 2917 5717 6440 8514 16351 16498 21800 22649 25884 26636 27794 31698 38890 41037 43529 51928 52067 53753 54634 56260 57483 58174 59186 62841 63464 63407 64568 67571 75989 76035 77168 77974 78164 84746 85111 87909 90776 91173 95817.

1000 Mark auf Nr. 667 1471 1300 1664 2089 6444 7288 8781 12883 13949 13742 16204 18736 20072 22487 23984 23036 24937 26534 27197 27791 27026 29173 30236 34520 36224 38389 42693 44396 47761 47396 48415 49245 50364 52655 52500 55671 62023 64964 64325 66323 71089 71856 74184 80052 81287 84905 84250 85776 86235 88666 88920 89174 96310 97424 97017.

500 Mark auf Nr. 809 5469 6987 8068 8183 9828 9346 18003 20344 21446 21932 24861 25716 28960 30635 35275 36900 37815 38677 41219 41616 42120 43523 47390 47857 47763 52411 54812 55557 55191 55513 58915 59456 61012 63565 64896 65035 74758 75514 78901 78373 82584 83877 84903 90311 91099 95131 96071 97400.

400 Mark auf Nr. 517 2616 5730 6306 10269 13282 13961 15689 16983 16583 17312 17584 19309 20687 22563 23435 25997 26827 30700 34856 34569 39390 41266 42875 46131 47928 48121 49812 56256 57211 66191 66025 67002 67542 68900 71366 71048 73110 74538 75215 76179 78551 79885 81672 81091 81407 81821 82034 82772 91972 91571 93933 94487 94890 96238 96665.

300 Mark auf Nr. 267 147 930 1774 2915 6510 7826 8406 9207 10896 11854 11197 13795 14590 15266 15963 18572 18107 19142 19880 20717 21381 24404 24077 27006 28145 31665 31495 32241 34946 39755 39847 39412 40047 42196 44691 46029 46138 46328 46809 46191 46281 47064 47556 47460 48075 48598 48605 49742 49819 49254 51712 52543 53961 56638 57090 58849 59320 61958 61472 63091 67975 70182 70997 70570 71662 71988 72045 72910 72224 73860 73200 74389 74585 76898 76423 77328 78923 79783 80089 81003 81046 81804 82596 82316 83492 83091 83576 83561 84080 84628 85906 85499 85425 86790 87352 88285 89859 90355 92553 93439 93176 95290 95056 96739 97297 97173 98076 99947 99041.

Einnehmer's Suschen.

Original-Erzählung von Oskar Sieglar.

„Dampft Du schon wieder wie ein Fabrikshornstein?“ — dies war die gewöhnliche Anrede der Ehegatten des Herrn Chauffeegel-Einnehmers Schnorrleber in Stübelswig an denselben, wenn sie genöthigt war, was indessen nur selten geschah, dessen Privatkabinet — von der Frau Christine höchst unpoetisch „Brummstall“ genannt, zu besuchen.

„Na, schimpfe mir nur nicht gleich wieder,“ lachte der Alte, und suchte mit der Hand die Tabakswolken seiner glimmenden Pfeife zu zerstreuen — „seit langer Zeit hat mir die Pfeife nicht wie heute geschmeckt. Du weißt ja, daß ich heute Vormittag dem Inspektor anberthals Thaler im Spiel abgenommen habe, und das macht mich vergnügt, denn Du weißt auch, was für ein vorzüglicher „Scater“ der Herr Winter sich zu sein rühmt.“

Die Erinnerung an die jüngst verlebten Stunden preßte dem sonst murrigen Einnehmer ein lautes Gelächter ab, in das seine bessere Hälfte aus angeborener Sympathie mit einstimmt.

„Weißt Du, Christel, daß mir der Mann überhaupt immer mehr gefällt? Er ist ein höchst tüchtiger Oekonom und ein liebenswürdiger Gesellschafter.“

„Das wohl,“ entgegnete die Frau, „aber er hat so etwas Gedrücktes, Scheues, und manchmal etwas Hartes und Abstoßendes in seinem Wesen. Gegen seine Leute soll er oft ein wahrer Tyrann sein.“

„Kiskel!“ eiferte der Alte, „die Herren Knechte und Tagelöhner kann man auch nicht mit Sammetpföthen anfassen, und thäte man's dennoch, so würden sie auch damit noch unzufrieden sein. Er ist ein gebildeter Mann, der das Vertrauen des Grafen besitzt, und es noch weit bringen kann. Weißt Du, Alte, er rächt immer näher wegen Suschen an.“

„Weider bin ich davon täglich Zeuge. Seine wiederholten Besuche werden uns bald lästig werden,“ — sagte die Gattin fast feuchend.

Schnorrleber blieb wieder größere Dampfwolken als vorher aus den Rüstern, was auf inneren Aerger deuten ließ.

„Weiß schon,“ brummte er endlich, „Du siehst lieber den süßlichen, milchbärtigen Schullehrer unsere Tochter heimführen, der Dir und dem Mädchen ordentlich einen Liebestrank eingegeben haben muß. Aber den Milchbart soll der Popanz holen, wenn er sich noch einmal hier blicken läßt.“

Wenn ich nur begreifen könnte, warum Du so bärbeißig auf den lieben Herrn Loth zu sprechen bist?“ meinte die Frau Einnehmerin kopfschüttelnd.

„Weil er zu vorkaut ist und überall sein bißchen Gelehrsamkeit austramt, wie der Habertump seine gefundenen Habern. Gott sei Dank, man hat auch etwas gelernt, freilich in Rußland und Polen gab's andere Sachen zu thun, als die Nase in's Buch zu stecken, und von solchen Strapazen und Erlebnissen hat natürlich der Herr Loth keine blasse Idee. Wollte mich sogar leghin wegen meiner St. Helena-Medaille zur Rede stellen; er meinte, es befunde keine deutsche Besinnung, dieses Zeichen, das für uns ein Symbol der Schmach sei, öffentlich zu tragen. Der Gelbschnabel, was versteht denn der von der hohen Politik? Er soll mir nicht mehr in die Quere kommen — sonst —“

Der gute Einnehmer war jetzt auf einem Punkt angekommen, wo er fürchterlich in seinem Zorn wurde, der freilich öfters an das Komische streifte. Die ganze in Rest verbliebene Wildheit des ehemaligen napoleonischen Prätorianers flackerte in ihm auf, als er, so schnell es seine gichtlichen Füße erlaubten, die Pfeife wie zum Einhaufen schwingend, durch den kleinen Raum des „Brummstalls“ schritt. Die Frau zog sich leise und mit strategischer Vorsicht nach der Thür zurück und ließ den Besen, womit sie gekommen war, um die Spinnen auszurotten, als Trophäe in den Händen des Feindes. Schnorrleber vermochte es nicht, seinen inneren Sturm zurückzuhalten, als er das plötzliche Verschwinden seiner Ehegattin merkte. Mit einem Fluche warf er den Besen der lachend Entfliehenden nach.

„Daß doch die Weiber dem verwünschten Lintenfresser immer die Brücke treten müssen,“ knurrte er verdrießlich und würde sich selbst noch mehr gesagt haben, wenn nicht ein Wagen gerade vorgefahren wäre, dem er einen Zettel verabreichen mußte, was ihm auf allerdings unwillkommene Art die Schwere seines öffentlichen Dienstes in's Gedächtnis zurückrief.

Schnorrleber gehörte noch zu jener Gattung ehrenwerther Veteranen, welche nun bald ganz ausgestorben ist. Er hatte die großen Tage der napoleonischen Siege, wie die Verzeihungskämpfe der Befreiungszeit gesehen, aber er war dabei nicht bloß ein müßiger Zuschauer geblieben. Geboren 1790 und seit dem Jahre 1805 Soldat, diente er ununterbrochen 20 Jahre, und endlich mit einer kleinen Pension versehen als Chauffeegel-Einnehmer verwendet. Aber wie stark er die großen Thaten der Kaiserzeit in ihm fortlebte, so pulsrte noch der glühendste Ehrgeiz und Stolz in seinen Adern, der freilich, den Anschauungen der Neuzeit gegenüber, oft verlegend wirken mußte. Es konnte nicht fehlen, daß er mit seinen starren Ansichten öfters in Konflikt mit den Kindern der Neuzeit kommen mußte und manchmal schien es sogar, als ob er absichtlich Kollisionen herbeiführen wollte, um seiner, durch die Erfolge beglaubigten Dialektik einen neuen Sieg zu bereiten. Im allgemeinen kannte und schätzte ihn die ganze Umgegend als einen wackeren und verdienten Mann, zu dem man ehrfurchtsvoll wie zu einer ehrwürdigen Ruine aus besserer Zeit aufzusehen gewohnt war. Weniger gewogen waren ihm freilich die jungen Dandys der Umgegend und zwar aus sehr triftigen Gründen, denn der alte Einnehmer hielt seine einzige Tochter, die in der ganzen Pflege unter dem Namen „Einnehmer's Suschen“ bekannt war, in fast klösterlicher Strenge und Einsamkeit und selten nur gelang es einem kühnen Wagehals auf die Gefahr hin, einige Duzend korporalmäßige Flüche und Grobheiten seitens des brummigen Alten zu erhalten, die Festung näher zu rekonstruieren. Die heirathsfähigen Bauernsöhne der Umgegend benutzten gewöhnlich die Mittags- oder die Abendzeit, um mit ihrem Gespann am Chauffeegeld vorzufahren in der Hoffnung, das schöne Suschen werde ihnen den Chauffeegeldzettel präsentiren, da man den Vater um diese Zeit entweder schlafend oder im Gasthause wußte.

Freilich täuschte man sich sehr oft bitter, denn statt des modisch kofifirten Vodenhauptes des lieblichen Suschens fuhr gar häufig das mit zahllosen Runzeln besäete Gesicht der Mutter Christel zum Schubfenster heraus. Gelang es jedoch, Suschens habhaft zu werden, so wurde die Arme gewiß „gestellt“, d. h. man zwang sie förmlich, sich in ein Gespräch mit den verliebten Burtschen einzulassen. Außerdem bekam man sie nur alle vierzehn Tage in der Kirche, alle Vierteljahre bei Gelegenheit des Jahrmarttes im benachbarten Städtchen und während des Winters zweimal im sogenannten Jugend-Rasino zu sehen, wobei ihr aber regelmäßig der alte, mit seiner Verdienst-Medaille und Helena-Medaille geschmückte Veteran Gesellschaft leistete und ebendort

in höchst Ursache geworden zugewinnen kommen können, die flusse noch auf eigene wiß gab e Stunden, den wäre, waltiger die wenige periorität bis sich den gute denselben Jagdteufel seiner „Brumm zum groß völlerung, so gern z Freili

Besuches gelben S Garten, u bewunder der Schö ner würd den Sued mittelgro Züge ihr imponiren prächtig ist ihr B gewisse A die dem bestechen Blume u zeugung, den, die müße. von da Sueden offenbar wesen. Bon den Gel einer He das Ein guten E Wumber fühlte a zum krä ten gene Veo

eine gre eifrig n hebt sie um nao lich, ihr kopf wi welche r hat, kl an der dem W

„S den Kop verände schon l „H „B scheint, Hugo, nun er Do das w sich ja Ihr ik „E nete d unter mich a nicht, gern, „U unfern gegen mehr Mühe erträgt müßig ter, u in de ewig der j artig, frober

UNION.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet
Sonnabend, den 5. November 1881, Abends 8 Uhr

statt.

- Tagesordnung:**
- 1) Justification der Jahresrechnung auf 1879/80.
 - 2) Rechnungsablegung auf 1880/81.
 - 3) Berathung und Beschlussfassung, den Haushaltplan für 1881/82 betr.
 - 4) Ausloosung von Bilanz- und Regellactien.
 - 5) Neuwahl des Directoriums und zweier ausscheidenden Ausschussmitglieder.

Eibenstock, den 1. November 1881.

Das Directorium:
C. Dörffel, d. J. Vorst.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Holzauktion

auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier.

Im Schumann'schen Gasthose zu Bärenwalde sollen

Mittwoch, den 9. November 1881,
von Vormittags 10 Uhr an

die in den Bezirken: Filz, Bärenfang, Sonnenberg, Raube Kiefern, Bärensäure, Sandholz, Große Hirschstein, Buchenberg und Kirchberger Wiese, in den Abtheilungen 11, 12, 20-24, 27-31, 56, 60, 64, 65 und 66 aufbereiteten Kug- und Brennholzer, als:

150	Stück weiche Stämme bis 19 Ctm. Mittenstärke,	
30	" " " von 20-25 Ctm. Mittenstärke,	
10	" " " über 25	
85	" " Klöcher von 13-22 " ob. Stärke,	} 3, 2 M. Länge,
20	" " " über 22	
3300	" " Reisstangen von 1-3 " unt. "	
1150	" " " 4-6 " "	
	25 Raummeter weiche Brennseite,	
	85 " " Brennknüppel,	
	30 " " Keste,	
	165 Wellenhundert weiches Hiebreisig und	
	3 Raummeter weiche Stöcke,	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwalt. Hartmannsdorf,
am 29. October 1881.

Bettengel.

Hildebrand.

Offerte.

**Oehmig-Weidlich's
Prima-Seife,**
gelblich, in Original-Paketten von
6 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund
für 1 Mark 50 Pfg.

(nicht Verlage eines Stück feiner Handseife.)
Harzseife I. Qual.,
Pakete von 3 Pfund für 1 Mark
15 Pfg.

Elainseife,
feste Schmierseife, in Stücken, in Ori-
ginal-Paketten von 5 Pfd. für 1 Mark
50 Pf. und 2 1/2 Pfd. für 78 Pf.
aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz.

gegründet im Jahre 1807, neu erbaut 1890/91.
Diese Prima-Seife ist die anerkannt beste
Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe,
auch der feinsten; sie ist vollständig rein und
neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß
1 Pfund derselben ebensoviel reinigt, wie 2-3
Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommen-
den billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt
sie einen angenehmen Geruch.

Die Harzseife I. Qual. findet besonders zum
Waschen dunkler oder sehr schmutziger Wäsche
die beste Verwendung.

Die Elainseife, beim Einweichen der Wäsche
durch Einquirlung angewendet, ist die vorteil-
hafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche,
die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der
Wäsche und die beste zum Scheuern.

Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten.
Im Detail offerire: Prima-Seife 50 Pf.,
Harzseife I. Qual. 40 Pfg., Elainseife
33 Pfg. per Pfund.

Eibenstock	H. Klemm.
do.	C. W. Friedrich.
Neußädtel	C. H. Friedrich.
Schneeberg	A. F. Looss.
Schönheide	Apoth. Arno Schulze.
Schöneck	C. G. Hochmuth.

Englischer Hof. Heute Don-
nerstag;
Scafabend; Freitag: Schafkopfabend.

Wachenhausen's

Illustrirter

Haus- & Familien-Kalender

für 1882

ist in bester Ausstattung und vielen Illustrationen
soeben erschienen.

Jeder Käufer erhält hierzu

== gratis ==

- 1) Ein Fremdwörterbuch.
- 2) Ein prachtvolles Chromobild „Sojarin“.
- 3) Einen geschmackvollen Wandkalender.

Preis nur 50 Pfg.

Verlag von A. Bergmann in Leipzig.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Die Handschuhfabrik von

A. Edelmann,

Eibenstock, Brühl 343,

empfiehlt ihr gut sortirtes Lager aller
Sorten **Widz-, Waschleder- und
Glacéhandschuhe** mit u. ohne Woll-
und Pelzfutter, Glacéhandschuhe schon
von 1 M. 25 Pf. an, desgleichen **Widz-
leder-Unter- u. Oberhosen** in bester
Qualität und zu soliden Preisen. Bei
Bedarf bittet um gütige Berücksichti-
gung
D. C.

3 bis 4

Tambourinerinnen

finden dauernde Beschäftigung. Wo?
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das Fräulein, welches am Montag
im „Feldschlößchen“ das falsche
Jaquet von No. 3 an sich genommen,
wird gebeten, dasselbe sofort wieder um-
zutauschen bei
Emilie Mittner.

Einige Mädchen für die

Stiftube

werden bei gutem Lohn sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein schöner

Laden m. Wohnung

in guter Lage ist zu vermieten. Nä-
heres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Frachtbrief-Formulare

Oesterreich. Zolldeclarationen

Französische Zolldeclarationen

in Schwarz- und Rothdruck

Wechselschema

Anweisungen

Rechnungsformulare

Zoll-Inhaltserklärungen

hält stets vorräthig die Buchdruckerei von
E. Hannebohn.

Neuheiten
von
**Damen-
Mänteln**
in soliden und preiswerthen
Ausführungen von 10 M. an
empfiehlt
Paul Beyer.

Louis Hertcher
aus Zwickau
empfehl während des Jahrmarkts in Eibenstock
in der **Sausfur des Herrn Sannebohn** zur
bevorstehenden Winter-Saison
Neuheiten in Damenconfection,
als:
Paletot's, halb u. ganzanlegend, **Kinderpaletot's**
Savelok's, **Pfuschjaken**
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Eigenes Fabrikat.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.
Stand am 1. Oktober 1881.
Versichert 57,072 Personen mit 389,572,700 Mark
Bankfonds 100,250,000 "
Die Bank vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die
Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die
letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber
in den nächsten Jahren voraussichtlich noch weiter steigen, nämlich auf
42% im Jahre 1882, auf 43% im Jahre 1883 und auf 44% im
Jahre 1884.
Zur Bestellung von Dienststationen gewährt die Bank Darlehen
unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen.
Versicherungsanträge vermittelt
Lehrer **Meissner**
in Eibenstock.

Rebende Sechse u. Karpfen,
sowie frisch geschossene
Sasen empfiehlt
Johannes Günther.

Tischlampen,
Hängelampen,
Haus- u. Nachtlampen
empfiehlt in großer Auswahl
A. Eberwein.

Rein großes
Sut- u. Müßen-Lager
halte für die jetzige Saison bei den
billigsten Preisen bestens empfohlen.
Gerisch, Schönheide.

UNION.
Heute: **Damen-Regelabend.**
Die Niederlage
der ächten Remmepfennig'schen **Hühners-
augen-Plästerchen,** Preis pro Stück
10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück
1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei
E. Hannebohn.

Briefkasten.
Ein „Abonnet“ Dresden: Wenn Ihnen
unser Blatt wiederholt erst 3 Tage nach dem
Erscheinen zugegangen ist, so sind wir durch-
aus nicht verantwortlich dafür zu machen, denn
wir liefern das Blatt regelmäßig am vor-
hergehenden Abend des Erscheinungstages auf
die Post, was Ihnen von der hiesigen Post-
verwaltung bestätigt werden kann. Bei wie-
der vorkommenden Verzögerungen wollen Sie
Ihre Beschwerde beim dortigen Postamt
anbringen oder uns bei Erfolglosigkeit dersel-
ben genaue Mittheilungen darüber zukommen
lassen.
Die Expedition.

Erst
wöchentlich
zwar Dienst-
tag u. Sonn-
fertionspreis
Zeile

N. 11

Der Ger

Bon d

die der Er

— D

21. d. M.

dem Reichs

seit längere

lage wegen

den Hambu

breitet wer

litärische K

übereinstim

als ihren

sprechend

haben. Ein

noch in du

werden bur

den Kömme

— Fr

die Angeleg

Die Aufste

Jaghuau

sprenkt, ei

von Samu

damit zwa

joson konn

lähle Jahr

nöthige T

rationen o

— R

Familie is

und comp

vor einige

sich durch

des Schl

Verhaftun

und will

habt habe

der Gege

Weges n

schärfsten

die Harm

gestellt ho

wieder ge

hinaus o

des Rach

Von der

Anblick d

austreren

Niemand

dies zw

Nachtbild

fast sage

keine fre

aufgeregt

verlassen

— J

feres

stellte, e

ben, ha

regierun

Entwurf

vor, sta

steuer in

Prozent